

Tabea Luhmann



Kurzvita

- Jahrgang 1949
- Pfarrerin für Hospizarbeit und Krankenhausseelsorge in der Kinderklinik, langjährige Altenheimseelsorgerin
- Initiatorin und Leiterin des ambulanten Hospiz- und Palliativberatungsdienstes der Ökumenischen Hospizgruppe am Reformierten Gemeindestift Wuppertal – Elberfeld, seit 2009 unter dem Namen Hospizdienst „Die Pustelblume“ der Diakonie Wuppertal mit dem Schwerpunkt der Implementierung von Hospizkultur im Pflegeheim (seit 1996)
- Mitglied der Fachgruppe der BAG Hospiz zu: „Hospizkultur im Alten- und Pflegeheim – Indikatoren und Empfehlungen zur Palliativkompetenz.“
- Supervisorin und Ausbilderin für Hospizgruppen
- Beraterin im Aufbau von Hospizdiensten insbesondere im Bereich der Pflegeheime
- Eigene Fortbildungen im Bereich Focusing, Meditation, Prozessarbeit, Palliative Care nach §39a SGB V, Klinische Seelsorgeausbildung, Pädagogikstudium
- Vortrags- und Referententätigkeit
- Dozentin für Fortbildungsveranstaltungen zum Thema „Sterben, Tod und Trauer“ für Fachkräfte der Alten- und Krankenpflege
- Zertifizierte Moderatorin des „Curriculum Palliative Praxis“ der Robert Bosch Stiftung

Motivation

Pflegeheime, die sich der gesellschaftlichen Herausforderung unserer immer älter werdenden Bevölkerung verbunden mit Multimorbidität stellen, brauchen eine hospizliche und palliative Kompetenz. Damit diese wirksam implementiert werden kann, benötigt dieses nicht nur die große 160-stündige Fort und Weiterbildung von einigen Pflegekräften in Palliative Care, sondern es braucht nach meiner langjährigen Erfahrung ergänzend dazu eine breite Basis in der gesamten Mitarbeiterschaft.

So ist es wichtig, dass möglichst viele Mitarbeiterinnen, gerade auch die, die ohne Fachqualifizierung in der Pflege arbeiten, Basiskenntnisse in Palliative Care erhalten.

Das Curriculum Palliative Praxis ist dafür bestens geeignet, denn:

1. Lernen wird leicht gemacht und macht sogar Spaß durch die sog. Storyline- Methode, ein Lernen anhand eines Fallbeispiels, das sich durch die ganze Woche zieht.
2. es vermittelt fundierte Fachkenntnisse samt gutem Handwerkszeug für die Pflege alter, insbesondere auch dementiell erkrankter Menschen.
3. diese Kenntnisse kommen den alten Menschen nicht erst in der Sterbephase zugute, sondern vom Einzug an, geht es neben dem Basiswissen doch im Kern um das Einüben einer Haltung dem alten Menschen gegenüber.

Kontaktinformation

[E-mail](#)